

# Pulsnitzer Wochenblatt

1. Jhr. Nr. 18. 1. Abt. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2133. Gem.-Giro-K. 148  
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.



**Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besorgungseinrichtungen hat der Bezirker seinen Anspruch auf diese Zeitung oder auf Ersatzleistung der Zeitung auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M. 250.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M. 230.—; durch die Post monatlich M. 250.— freibleibend.

Inserate sind bis donnerstags 10 Uhr aufzugeben. Die vierteljährliche Beizahlung (Messe's Zeilenmesser 14) M. 25.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 20.—, Amtliche Zeile M. 75.—, und M. 60.— — Reklame M. 60.—, Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraube der amt tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettna, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 148

Donnerstag, den 14. Dezember 1922.

74 Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Auf Blatt 368 des Handelsregisters, die Firma Kammer & Co. in Dhorn betreffend, ist heute eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 5. Dezember 1922.

### Stadt- und landbekannt

werden Ihre Anzeigen, wenn sie in dem Pulsnitzer Wochenblatt veröffentlicht werden.

## Zuckerarten betreffend.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Zuckerartenkarten sowohl wie die Bezugsscheine auf der Rückseite mit der eigenhändigen Unterschrift des Inhabers und Wohnungsangabe zu versehen sind; andernfalls darf die Karte nicht beliefert werden.

Pulsnitz, den 12. Dezember 1922.

Der Stadtrat.

## Das Wichtigste.

Der Schweizer Nationalrat nahm ein Gesetz an, das das Verbot von Lotterien und Wetten auspricht. Die Bürgermeister von Zug und Bassau haben in Schreiben an den Vorsitzenden des Münchener Disziplinar-Komitees der Militärkommission den Ausdruck ihres Bedauerns und der Entschuldigend wegen der bekannten Vorwurfs wiederholt. Die Vertagung der Londoner Konferenz wird allgemein als Mißerfolg Poincarés angesehen. Reichskanzler Dr. Cuno beschäftigt, den Alliierten noch vor dem 1. Januar ein vollständig deutsches Programm für die Reparationsfrage zu legen. Nach einer Hausanmeldung will die britische Regierung in der Frage der alliierten Schulden nochmals die amerikanische Regierung interpellieren. In einer im Reichswirtschaftsrat gehaltene Rede warb der Reichskanzler für Zusammenarbeit von Politik und Wirtschaft. Der von der Reichsregierung eingesetzte Sparkommission hat seine Tätigkeit aufgenommen. Im sächsischen Landtag gab gestern Ministerpräsident Buch eine in sehr allgemeiner Form gefaltene Regierungserklärung ab, nachdem er das gesamte alte Kabinett wieder präsentiert hatte. Die Reichsregierung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt dauert an. Der bayrische Landtag hat gegen die Stimmen der Sozialisten die Schaffung des Postens eines Staatspräsidenten beschlossen. Die „Times“ bestätigt, daß hinter der Regierung Bonar Law's, den Ruhrbesetzungsplänen Frankreich zuzustimmen, die öffentliche Meinung Englands steht. Andere Blätter sprechen offen aus, so behauptet für England auch ein Bruch mit Frankreich wäre, England doch keineswegs die Verantwortung für die Folgen einer französischen Währungsübernahme werde.

## Abbruch in London.

Die Entscheidung ist wieder einmal hinausgeschoben worden. Der Abbruch in London ist indessen kein Bruch. Wie stark sich Poincaré abtut, geht aus seiner Verkündung hervor, daß er sich die volle Handlungsfreiheit vorbehalten habe. Die nationalistischen Kreise in Paris, deren Beauftragter und Wortführer Poincaré ist, lärmten Sturm. Sie wollen nicht länger mit Zwangsmassnahmen warten, sie wollen die dauernde Besetzung des Rheins. Daß Poincaré noch nicht die Zustimmung der Verbündeten gefunden hat, wird ihm als neue Niederlage angesehen. Bis zum 2. Januar ist so etwas wie eine bedingte Atempause erklärt worden. Jedenfalls sollen sich die Verbündeten bis dahin Sonderangelegenheiten enthalten. Diese Entscheidung ist offenbar das Ergebnis des englischen Kabinettsrates, der am Montag tagte. Sie bedeutet in der Sache, daß die Ungewissheit und Unsicherheit für ganz Europa andauert. England beabsichtigt, die Frist bis zum 2. Januar zu benutzen, um in Washington das Schuldenproblem der Verbündeten aufzurollen. Es ist nicht bekannt, daß die Vereinigten Staaten ihre frühere grundsätzliche Haltung preisgegeben haben. Sie denken nicht daran, die Kriegsschulden der Verbündeten zu streichen, umso weniger, als Frankreich ununterbrochen weiterzahlt. Diese Rüstungen sind unmittelbar gegen Deutschland, mittelbar gegen die Verbündeten gerichtet. Es ist wohl kein Zufall, daß Poincaré ununterbrochen die Peitsche über Deutschland schwingt. Die unverkündete Sühnenote war nur ein Peitschenschlag. Und Peitschenschläge sind es auch, die Deutschland im besetzten Gebiet durch die Willkür des französischen Militarismus zugefügt werden. Ganz besonders gilt dies von den schweren Strafen, die von französischen Militärgerichten widerrechtlich im besetzten Gebiet über Deutschland verhängt werden, wie das soeben wieder in Wiesbaden der Fall gewesen ist. Die Hochverräter Smeets und Dorn werden von den französischen Behörden nicht nur geschickt sondern auch mit reichlichen Mitteln für ihr niederträchtiges Treiben versehen. Frankreich schöpft ja aus einer unerschöpflichen Quelle. Deutschland ist es, das die Mittel für die rheinischen Hochverräter bezahlen muß, da diese in irgendeiner Form auf Wiederherstellungskonto verbucht werden. Der Zweck der Übung ist klar: die französischen Peiniger wollen einen Verzweiflungsausbruch des deutschen Volkes auslösen. Da Frankreich bis an die Zähne bewaffnet, Deutschland aber entwaffnet ist, ist der Ausgang nach französischer Auffassung nicht zweifelhaft. Frankreich „erobert“ in einem neuen Krieg die Rheingrenze, die es bisher durch diplomatische Kreuz- und Querzüge nicht rauben konnte. Frankreich will die Ruhrkohle, es will das hochentwickelte Industriegebiet am Rhein, um sich so tatsächlich die Vorherrschaft über Europa zu sichern. Französische Staatsmänner haben nach dem Abbruch der Londoner Tagung offen ausgesprochen, daß Frankreich im

Januar über den Rhein marschieren werde. Mit einer verächtlichen Geste hat Poincaré die neuen deutschen Angebote unter den Tisch geworfen. Er würde ebenso handeln, wenn sich ein Morgan-Ausschuß fände, um die internationale Anleihe aufzubringen, ferner, wenn Washington erklärte, daß die Kriegsschulden der Verbündeten in einen Topf geworfen und verbrannt werden sollten. Poincaré hat das ja schon im Frühjahr getan, als er sich jeder internationalen Regelung der Wiederherstellungsfrage widersetzte. Der Gang zwischen Deutschland und Frankreich soll ohne Teilnehmer ausgetragen werden. Die Regierung Cuno gibt sich über den Ernst der Lage keiner Täuschung hin. Der Reichskanzler hat vor dem Reichswirtschaftsrat ausgeführt, daß die deutschen Vorschläge noch keine endgültige Lösung darstellen. Da Staatssekretär Bergmann und Hadenstein in London bleiben, ist wahrscheinlich, daß sie die deutschen Vorschläge auf Grund von Verhandlungen zu verbessern suchen. Aber sehr unwahrscheinlich ist, daß sie damit in Paris die Zustimmung Poincarés finden werden. Dessen Stellung ist ohnedies bedroht. Sein Nachfolger wird keine andere Politik treiben, vielleicht diese nur noch schärfer ausführen. In Frankreich regiert ja nicht einmal der nationale Block, vielmehr die Gruppe von Finanz- und Industriekapitalisten, die den Krieg mit der Eroberung der Rheingrenze abschließen will. Eine Lösung auf dem Verhandlungswege ist nicht zu erwarten, es sei denn, daß Frankreich endgültig auf die Rheingrenze verzichte. Poincaré hat Lloyd George Lügen zu strafen versucht, indem er behauptete, daß es in Frankreich keinen ersten französischen Herrschaftsgruppe gäbe, die deutsches Gebiet unter französische Herrschaft bringen wollten. Das ist ein teuflisches Spiel mit Worten. Frankreich bestreitet ja die deutsche Prägung des rheinischen Landes. Wenn es die Rheingrenze hat, ist ihm auch das Ruhrgebiet auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Daß Frankreich die Besetzung dazu mißbraucht, Hochverräter tätig sein zu lassen, ist mehr als ein völkerrechtliches Verbrechen. Jeder dieser Vandalen ist vor dem Zugriff der deutschen Behörden geschützt. Frankreich aber behauptet mit bester Frechheit, daß sich die rheinische Bevölkerung nach der Erlösung und Befreiung vom preussischen Joch lehne. Auf die stolze Erklärung des deutschen Reichskanzlers, daß das Maß voll sei, daß die Besatzungsstrafen zu laufen begonnen hätten, hat der französische Militarismus mit der Wiesbadener Schandtat geantwortet. Trotzdem oder gerade weil sich Deutschland der Sühnenote unterworfen hatte. Der Reichskanzler hat vor dem Reichswirtschaftsrat auch von der Zusammenfassung der deutschen Kräfte gesprochen, mit einer unverkennbaren Spitze gegen die Industrie, die nicht von der Zweckmäßigkeit der deutschen Vorschläge überzeugt ist. Die Regierung will führen. Allein die Zusammenfassung ist nur möglich auf dem Boden nationaler Selbstbehauptung. Was darüber ist, das ist vom Uebel.

## Derliche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz. (Diebstähle)** Hier wurde ein Sack Mehl mit 150 Pfund Weizenmehl im Werte von 40 000 M aus einer nicht verschlossenen Mehlkammer und aus dem Kohlenstuppen einer Maschinenfabrik ein großer Ledertreibriemen im Werte von 300 000 M gestohlen. Die Täter dieser Diebstähle wurden von der Landgendarmarie ermittelt. Das Mehl war nach Kamenz gebracht und dort verkauft worden. Es gelang, über 100 Pfund davon wieder zu erlangen. Der Treibriemen war in Stücke geschnitten nach Dresden gebracht und dort an einem Unbekannten verkauft worden. — Im Ortsteil Bollung wurden einem Fabrikweber mittelst Einbruches Kleidungsstücke, Schuhwerk, verschiedene andere Gegenstände und Lebensmittel im beträchtlichen Werte gestohlen. Der Täter war vom Hofe aus durch ein gewaltsam geöffnetes Küchenfenster eingestiegen.

**Pulsnitz. (Alarm)** Gestern Mittwoch gegen 1/4 4 Uhr entzündete die Alarmglocke der Feuerwehr. In dem Fabrikgrundstück der Firma Alwin Schulz war in einem Trockenraum des Neubaus Feuer ausgebrochen, das die dort zum Trocknen aufgehängten Waren vernichtete. Die Decke dieses Raumes wurde beschädigt, sämtliche Fensterscheiben waren gesprungen. Gegen 5 Uhr war der Brand lokalisiert. Auswärtige Wehren waren erschienen aus Pulsnitz M. S., Dhorn, Niedersteina und Oberlichtenau.

— (Satzung der Eisenbahn für Handgepäck) Die Satzung der Eisenbahn für aufbewahrt Handgepäck, die gegenwärtig höchstens 500 Mark pro Stück beträgt, wird ab 1. Januar 1923 auf den Höchstbetrag von 3000 M erhöht.

— (Wetterbericht vom 13. Dezember.) Unter der Wechselwirkung eines abziehenden „Hoch“ und eines von Island heranziehenden Minimums herrscht in Deutschland ziemlich mildes Wetter und es ist Regen und aufpeitschender Wind zu erwarten. Da die Zufuhr gemischter Luft anhalten wird, so haben wir eine Periode ziemlich milder Witterung mit fast täglichen Niederschlägen zu erwarten.

— (Kartoffelpreis) Die Kartoffelpreisnotierungscommission hat in der Sitzung am 11. Dezember 1922 für weiße, rote und gelbfleischige Sorten 500.— M. (Erzeugerpreis) je Zentner notiert.

— (Die neuen Fünfstausendmark-Roten) der Reichsbank sind jetzt erschienen. Von allem, was wir schon zaudernd an Geldschmuckstücke auf diesem Gebiet erlebt haben, stellen sie zweifellos den Höhepunkt dar. Sie erinnern stark an die bekannten, viel gefälschten braunen Hunderter jener glücklichen Zeit, da man nach Hunderten rechnete. Ein wildes Abbruzzenhäuptlingsgesicht scheint der Warnung vor Verfälschung der Scheine Nachdruck verleihen zu sollen. Wer die hübschen Noten anderer Staaten, z. B. auch der Tschecho-Slowakei, kennt, wendet sich entsetzt ab von dieser neuen deutschen Note, wenn er sie vielleicht auch nicht verschmäht.

— (Der Weisbetrag für Postchecke.) Mit Wirkung vom 15. Dezember wird der Weisbetrag für Postchecke von 100 000 M auf 500 000 M, und der Weisbetrag für telegraphische Zahlkarten, Ueberweisungen von 10 000 M auf 100 000 M erhöht.

— (Die Ausprägung der kleinen Münzen) bis zu 50 Pfg. wird voraussichtlich allmählich eingestellt werden, da ihre Herstellung bedeutend teurer als ihr nomineller Wert ist. Für die kleine Münze besteht zurzeit auch nur noch wenig Nachfrage, da das Aufdruckungssystem immer mehr Eingang findet. Auch die neuen Münzen zu 2 und 5 Mark werden kaum weiter ausgeprägt werden, da hier ebenfalls der Metallwert größer ist als der Kurswert.

**Lichtenberg. (Volksbibliothek)** Auch in unserem Orte ist Gelegenheit gegeben, sich an langen Winterabenden die Zeit durch gute Bücher zu vertreiben. Seit Dezember dieses Jahres ist die Volksbibliothek von der Schulbibliothek getrennt worden. 120 Bändchen, meistens Romane und Novellen, sind vorhanden. Durch eifriges Lesen können die Mittel für neue Bücheranschaffungen bedeutend erhöht werden. Gilt es doch, bald unsere so kleine Bücherei auszubauen, denn besonders daran erkennt man das Verlangen nach geistiger Nahrung einer Gemeinde. Die Bücher werden regelmäßig montags von 1/8—1/9 Uhr abends im Lehrerzimmer der Schule ausgegeben, erste Ausgabe Montag am 18. 12. Leihgebühr für ein Buch pro Woche 1 Mark. H.

— (Mauermord! Einbruch! Ueberfall!) Das sind die Zeichen unserer Zeit! Drum schütze jeder sich selbst. Strolche schrecken vor nichts zurück! Sie schonen weder Greise, noch Frauen, Wöchnerinnen oder Kinder! Wachhunde vergiften sie! Warum scheut sich aber jeder, zur Verteidigung die Schusswaffe



bereit zu haben? Weil man unter Umständen einen Unschuldigen erschließen könnte, weil zufällig ein Kind, ein Diensthote die geladene Schusswaffe in die Hände bekommen und ein tödlicher Unfall passieren kann. Ferner ist es fast jeder vor einer Schusswaffe. Alle diese Bedenken bedingt mit einem Schläge die Scheintod-Waffe! Die zu ihr gehörigen Scheintod-Patronen enthalten die konkurrenzlose idealste patentamtlich geschützte Notwehrwaffe, die keine Kugel, sondern eine Gasfüllung ist, die beim Schuß den gefährlichsten Verbrenner sofort kampfunfähig macht, sobald man Zeit gewinnt, sich in Sicherheit zu bringen, Hilfe herbeizuholen, oder den betäubten Angreifer zu fesseln. Die Scheintod-Pistole hat folgende unschätzbare Vorteile: der Angreifer gerät sofort und unrettbar in die Gaswolke, während beim Kugelrevolver infolge der Aufregung des Verteidigers die Kugel nur zu oft fehlgeht und man nicht mehr zum zweiten Schuß kommt, ferner der Ungegriffene erleidet nicht den geringsten Schaden an seiner Gesundheit. Ein Unglücksfall ist daher ausgeschlossen, selbst bei evtl. Ungeklärtheit. Deshalb gehört die Scheintod-Pistole in jeden Laden, in jedes Büro, in jedes Schlafzimmer, jeder Tourist, jeder Radfahrer, jeder Landwirt, jeder Gasthofsbesitzer, Bankbeamte oder Passagiere, Schausteller oder Marktreisende, jeder Hauseigentümer, Hotelgast oder Drochsenkutscher, jede alleinlebende Dame, jedes junge Mädchen, das abends spät die Straße oder Treppe passiert, vor allen Dingen aber jede alleinlebende Lebens- oder Fittalinhaberin muß diese Notwehrwaffe zur Hand haben, — erhältlich bei Bernhard Wittenberg, Lichtenberg.

**Ramenz. (Bezirksstag.)** Am Sonnabend, den 9. Dezember, vormittags 10 Uhr fand im Sitzungszimmer des hiesigen Rathhauses unter Vorsitz des Herrn Justizrates Vogt, Ramenz, der 2 diesjährige öffentliche Bezirksstag statt. Nach Begrüßung der Erschienenen und nach Eintritt in die Tagesordnung wurden zunächst die vorgelegten Nachträge zu den Haushaltsplänen des Bezirksverbandes, einschließlich der Bezirksanstalt Jesau, sowie des Pflegebezirks auf das Rechnungsjahr 1922 beraten, welche nach Erhöhung der für die Krankenhäuser von Pulsnitz, Königsbrück und Großröhrsdorf ausgeworbenen Beihilfen von 200 000 Mark auf 400 000 Mark einstimmig Genehmigung fanden. Zu dem Nachtrag der Bezirksanstalt Jesau beschloß die Bezirksversammlung grundsätzlich, die Kosten für Beköstigung durch Verpflegungsgelder aufzubringen, die übrige Regelung aber dem Bezirksausschuß zu überlassen. Durch diesen Beschluß erledigte sich eine Eingabe vom Disarmamentband Steinborn, die sich gegen die bisherigen Verpflegelätze von 100 Mark wandte, da allein für die Beköstigung schon jetzt mehr als 100 Mark je Kopf und Tag aufgewendet werden müssen. Weiter wurde beschloffen, der für das Gesehungshaus Wick auf Rügen zu gründenden G. m. b. H. mit einem Geschäftsanteil für 10 Aktien = 140 000 M als Mitglied beizutreten. Die Errichtung eines Disarmamentband durch den Bezirksverband in Gemeinschaft mit den Bezirksverbänden der Amtshauptmannschaften Baugen, Lössau und Jittau und den Städten Baugen und Jittau, nach einem vom Disarmamentband Baugen herausgegebenen Muster, die Krankenkassen der Hausgewerbetreibenden im Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz einschließlich der Stadt Ramenz und ausschließlich der Stadt Pulsnitz betr., fand keine Annahme, sondern wurde nach längerer Beratung von der Tagesordnung abgesetzt. Grundständige Ablehnung erfuhr ein Gesuch des Stadtrats zu Ramenz um Gewährung einer Beihilfe aus Bezirksmitteln für die Unterhaltungskosten der Realschule. Dagegen wurde Zustimmung: 1. Die Umwandlung des bestehenden Bezirksarbeitsnachweises in einen öffentlichen Arbeitsnachweis im Sinne des Gesetzes vom 22. Juli 1922 und die Errichtung öffentlicher Arbeitsnachweise in Pulsnitz, Königsbrück und Großröhrsdorf anstelle der dort bestehenden Nebenstellen des Bezirksarbeitsnachweises, — für alle 4 Arbeitsnachweise soll der Bezirksverband selbst die im Gesetz vorgeschriebene Stellung der Errichtungsgemeinde einnehmen, — 2. die Einbeziehung einiger Gutsstücke in das Staatsforstrevier Laufwitz, die vor einer Reihe von Jahren von den Rittergütern Tauscha und Sacka an das Staatsforstrevier Laufwitz veräußert worden sind, 3. die Ausbeziehung der Parzellen 43, 44, 45 und 46 (insgesamt 0,40 ha groß) aus Abt. 46 des Okrillaer Staatsforstreviers und Einbeziehung in die Gemeinde Otendorf Okrilla. Die zur Vorlage gelangende Steuerordnung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Ramenz über die Erhebung von Zuschlägen zur staatlichen Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1925 fand jedoch von 20 auf 25 Prozent festgelegt. Bewilligt wurde die vom Ministerium des Innern vorgeschlagene Erhöhung der festgesetzten Vergütungen, die von den Bezirken und den wegebaupflichtigen Gemeinden für die Tätigkeit der Amtsträgermeister mit Bezirk in Kommunikationswegen an die Staatskasse zu zahlen sind. Weitere Genehmigungen fanden 1., die Nachträge zu den Satzungen über die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der Beamten des Bezirksverbandes und des Wohlfahrtspflegebezirks, 2., der 1. Nachtrag zur Jagdsteuerordnung für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz, sowie 3., der 1. Nachtrag zur Vergütungssteuerordnung für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz. In letzterem wurden die in § 8 der Bezirksvergütungssteuerordnung festgesetzten Steuerfätze von 1 M auf 5 M und von 5 M auf 50 M erhöht. Für die Bezirksanstalt Jesau machte sich die Wahl eines Direktors und eines Stellvertreters notwendig. Gewählt wurden als Direktor Herr Gemeindevorstand Scholze, Jesau und als stellv. Direktor Herr Stadtrat Michle, Ramenz. Ferner wurde als stellvertretendes Kreisratsmitglied anstelle des verstorbenen Kommerzienrates Hermann Müller-Ramenz Herr Fabrikbesitzer Blumberg, Pulsnitz M. S. gewählt. Endlich wurde beschloffen, von der Drucklegung der Jahresrechnungen der hohen Kosten wegen abzusehen und wegen tatkräftiger Unterstützung der am 30. Oktober 1922 in Berlin gegründeten Deutschen Notgemeinschaft einen entsprechenden allgemeinen Aufruf zu erlassen.

**Baugen. (Durchbrechung des Butterhöchstpreises.)** Der Stadtrat setzte den Butterhöchstpreis auf 900 M für das Pfund fest, nachdem der vom Wirtschaftsministerium festgesetzte Höchstpreis von 770 M nicht aufrecht zu erhalten war und nur dazu beitrug, daß die hiesige Butter vom Markte vollständig verschwand und für auswärtige Butter 1800 bis 1800 Mark angelegt werden mußte. — (Reiche Spenden der Landwirte.) Die Landwirte des landwirtschaftlichen Bezirksverbandes Baugen haben in der vergangenen Woche für das Hilfswerk kostenlos geliefert: 400 Zentner Kartoffeln, 10 Zentner Obst, 2 Zentner Möhren, 18 Zentner Getreide-bez. Mehl, 3 Raummeter Holz und 38 400 Mark in bar, ferner 300 Zentner Kartoffeln zu erheblich verbilligten Preisen.

**Dresden. (Keine Schließung der Hotels am 15. Dezember.)** Die Dresdner Hotelbesitzer haben ihren Beschluß auf Schließung der Hotels am 15. Dezember bis auf weiteres verschoben, weil der Rat der Stadt Dresden in einigen Punkten im Hinblick auf die Beherbergungssteuer entgegengekommen ist, wenn dies auch für ungenügend erklärt wird. Es sollen weitere Verhandlungen folgen.

### Politische Rundschau

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 13. Dez.** (Der Grund für den Abbruch der Londoner Konferenz.) Der „Tag“ berichtet: Staatssekretär a. D. Bergmann wird von der Reichsregierung für Mittwoch in Berlin erwartet. Er soll über den Verlauf der Londoner Konferenz und über die Gründe, die für den Abbruch der Konferenz und für die Ablehnung der

deutschen Vorschläge wirklich maßgebend gewesen sind, Bericht erstatten. Die Reichsregierung wird erst auf Grund dieses persönlichen Berichtes die weiteren Entschlüsse fassen. Sie steht in dem Abbruch der Londoner Verhandlungen nur eine Verletzung der Besprechungen, die dadurch notwendig wurden, daß sich infolge der deutschen Vorschläge das Gebiet der Diskussionen erheblich verschoben hat. Während Poincaré die Absicht hatte, nur über seine Gewaltpolitik sprechen zu lassen, wurde durch die deutschen Vorschläge mehr auf das wirtschaftliche Gebiet der Reparationen gelenkt. Das war weder für Poincaré eine geeignete Basis noch für Bonar Law, der sich auf Grund der in Washington gepflogenen Verhandlungen noch kein ganz klares Bild über das Problem der interalliierten Schulden und der Reparationen machen können.

(Bonar Law an Cuno.) Reuter meldet, daß die Entscheidung der Ministerpräsidenten über die deutsche Note am Montag Abend in Form einer kurzen und klaren Antwort Bonar Laws an Cuno nach Berlin geschickt wurde. Bonar Law erklärt, daß sie von den Ministerpräsidenten geprüft worden sei. Er sagt den Ausdruck seines aufrichtigen Bedauerns hinzu, daß die verbündeten Ministerpräsidenten der Ansicht seien, daß die deutschen Vorschläge unter den gegenwärtigen Umständen keine Lösung für die Reparationschwierigkeiten bieten.

(Die Weihnachtspause des Reichstages.) Der Reichstag des Reichstages einigte sich Dienstag dahin, die notwendigen Arbeiten, wenn möglich, diese Woche zu beendigen und dann die Weihnachtspause eintreten zu lassen. Der Reichstag soll dann am 10. Januar wieder zusammentreten.

**Berlin, 14. Dez.** (Die Antwort Bonar Laws an Dr. Cuno.) Halbamtlich wird mitgeteilt: Die Antwort Bonar Laws auf das Schreiben des Reichskanzlers hat folgenden Wortlaut: „X. — Downingstreet. — 10. Dezember 1922. Hr. Excellenz! Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Schreibens vom 9. d. M. zu bestätigen, das einen Plan für eine vorläufige Beilegung der mit der Reparationsfrage verbundenen Schwierigkeiten vorlegt. Des Schreibens wurde auf einer heute hier abgehaltenen Sitzung der verbündeten Premierminister in Betracht gezogen. Mit aufrichtigem Bedauern muß ich sagen, daß der vorgelegte Plan nach ihrer Auffassung nicht eine Lösung darstellt, die bei der gegenwärtigen Lage als befriedigend für die verbündeten Regierungen angesehen werden könnte. Ich habe die Ehre p p ge. Bonar Law“

**München, 14. Dez.** (Keine Zwischenfälle in München.) Der gestrige Versammlungsabend mit gleichzeitig fünf sozialdemokratischen Massenversammlungen und zehn nationalsozialistischen Begehrversammlungen ist, soweit bisher bekannt, ohne Zwischenfälle verlaufen.

**München, 14. Dez.** (Konferenz der Ernährungsmänner.) Der bayerische Landwirtschaftsminister Buegelhofer wird am kommenden Sonnabend zur Zusammenkunft der Ernährungsmänner nach Berlin reisen. Die Konferenz wird sich mit der Milchversorgung, der Produktionsförderung, der Einfuhr von Chile-Salpeter und der Abänderung der Reichsgetreideordnung beschäftigen.

(Die Abwanderung deutscher Dienstmädchen nach Holland.) In der Grenzstation Obenaal erleidet die Zugabfertigung der aus Deutschland kommenden Bahnen namentlich am 1. und 15. des Monats regelmäßig große Verspätungen. Als Ursache hierfür wird die Tarifangelegenheit, daß auffallend viele deutsche Dienstmädchen nach Holland einreisen. Am 1. Dezember kamen nicht weniger als 78 deutsche Dienstmädchen über die Grenze, um in Holland ein „besseres Leben“ zu beginnen.

#### Amerika.

(Die Stimme Amerikas.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß, falls Frankreich die Besetzung des Ruhrgebietes ausführe, und Großbritannien sie zulassen sollte, sich die Stimme Amerikas in energischer Form gegen Sanktionen erheben werde, die als schädlich für den Weltmarkt angesehen würden. Der Berichterstatter erzählt, daß in sehr maßgebenden amerikanischen Kreisen die von den alliierten Staatsmännern verworfene deutsche Note als angemessene Grundlage für die Erörterungen angesehen worden sei. Das amerikanische Kabinett hat über die europäischen Angelegenheiten verhandelt. Es wurde erklärt, daß die Regierung sich damit beschäftigt habe, eine Lösung der europäischen Probleme zu finden. Die amerikanische Regierung sei der Ansicht, daß die Lösung der großen europäischen Probleme, und vor allem die Reparationsfrage, gegenwärtig die dringendste Aufgabe der Welt sei. Präsident Harding glaubt, daß die Ausdehnung des Viermächte-Vertrages von Washington auf alle Länder die beste Garantie für den Weltfrieden bedeuten würde. Es wurde außerdem mitgeteilt, daß die Regierung ihre freundliche Vermittlung zur Herstellung eines besseren Verständnisses unter den europäischen Nationen auf sich genommen habe, und daß hierzu vor allem eine Stabilisierung notwendig sei.

#### Frankreich.

**Paris, 13. Dezbr.** (Unzufriedenheit über den Abbruch der Verhandlungen.) Eine kurze Zusammenfassung der Kommentare aus allen Lagern läßt klar erkennen, daß weder die äußerste Rechte noch die Opposition noch die Linke mit dem Ergebnis von London zufrieden sind.

### Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 12. Dezember 1922.

**Dresden.** Der Landtag hielt am Dienstag seine 3. Sitzung ab. Präsident Wintler gedachte des Ablebens des Abg. Schmidt, Freiberg, der seit 1907 dem Landtage angehört hat. Sodann erfolgte die Vereidigung des Ministerpräsidenten und durch den Landtagspräsidenten auf die Formel: „Ich schwöre Treue der Verfassung.“ Ministerpräsident Buegel verlas dann eine längere Regierungserklärung, in der er zunächst mitteilte, daß er die bisherigen Minister Fellsch, Freizner, Feldt, Lipinski, Nistau und Dr. Zeigner mit der Fortführung ihrer Ämter betraut habe. Zu seinem Stellvertreter habe er den Minister des Innern Lipinski bestellt. Das neue Kabinett werde die Politik der alten Regierung nach sozialistischer Auffassung fortsetzen. Der Minister erwähnte sodann die Gesichtspunkte, die demnach dem Landtage zu machen werden und betonte u. a., die Regierung werde sich zur Pflicht machen, im Rahmen ihrer Zuständigkeit die Gesetzgebung des Reiches zu beeinflussen, daß der Gedanke der Gemeinschaft in der Gesamtwirtschaft unseres Volkes immer mehr zur Wirklichkeit wird, um schon jetzt den sozialistischen Wirtschaftsstaat planmäßig vorbereiten zu helfen. Ein Bedürfnis zum Erlaß eines Amnestiegesetzes bestehe nicht. Nur die Sozialisten spendeten dem Ministerpräsidenten Beifall. Darauf erledigte das Haus noch zwei kleine Vorlagen und vertagte sich auf Donnerstag 2 Uhr: Aussprache über die Regierungserklärung.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Dezember.

Die Reichstagsitzung am Dienstag wurde mit kleinen Anfragen eingeleitet. Bezeichnenderweise mußte wieder festgestellt werden, wie die Bedrückungen der deutschen Bevölkerung immer noch fortgesetzt werden. Man erfuhr, daß der Stadt Neustadt a. S. wert-

volles Ackerland zur Anlage von Kasernen und Exerzierplätzen fortgenommen worden ist. Von der Stadt selbst wurden zwei Milliarden Zuschüsse verlangt. Weiterhin wurde darauf hingewiesen, daß in der ganzen Pfalz 25 französische Garnisonen mit 23 000 Mann Besatzung errichtet worden seien. Das Haus nahm diese Mitteilungen mit starker Empörung auf. Vom Regierungssitz wurde festgestellt, daß wegen der Gewährung von Notstandsbeihilfen an die Reichsbeamten Erwägungen schweben, sowie daß die Ausgabe von Wechselstempeln über höhere Beträge bevorsteht. Der Finanzminister wurde ermächtigt, Reichsschatzanweisungen zum Austausch von Getreide im Betrage von 300 Milliarden auszufertigen. Das Haus beschäftigte sich dann mit der zweiten Lesung der Geschäftsordnung des Reichstages, die im wesentlichen nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen wurde. Auf Wunsch des Abg. Schulz, Bromberg (deutschn.), wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Präsident nicht etwa aus der stärksten Partei genommen werden muß, sondern daß die Präsidentenwahl Sache der freien Vereinbarung der Fraktionen sei. Die neue Geschäftsordnung tritt am 1. Januar 1923 in Kraft. Die zweite Lesung des 7. Nachtrags zum Reichshaushalt wurde sodann bei der Marine fortgesetzt. Auch der neu angeforderte Ingenieuradmiral wurde bewilligt. Beim Reichsministerium des Innern gedachte man der Not der deutschen Wissenschaft, durch die unser Kulturleben ernstlich bedroht wird. Frau Behm empfahl eine Entschließung zur Annahme, in der gegen die Kulturschande am Rhein protestiert wird, wo die Franzosen immer neue Vorbelle errichten. Zum Schluß unterhielt man sich noch über die Not der deutschen Farmer. Es gab auch noch eine Aussprache über den deutsch böhmischen Schutz und Trugbund, wobei natürlich die Anschauungen der Rechten und Linken weit auseinandergingen. Am Mittwoch findet eine Besprechung des Reichstages mit den Vertretern der deutschen Städte statt.

Sitzung vom 13. Dezember.

Nachdem der Reichstag am Vormittage die deutschen Bürgermeister über die Not der Gemeinden gehört hatte, erledigte er am Nachmittag zunächst eine Reihe von kleineren Vorlagen. Er stimmte der Auflösung der Landesversicherungsanstalten Westpreußen und Posen zu und billigte die Vorlage zur Vereinfachung des Verfahrens in Versorgungssachen und erleichterte auch die Zusammenfassung des Reichsfinanzhofes. Er billigte den Gesetzentwurf, der einen deutschen Sanowwerker und Gewerbetreibenden als Vertretung der Handwerkerkammern schafft und die bisherige Vertretung in Hannover damit aufhebt. Der Regierung wurde das Recht gegeben, mit Zustimmung des Reichsrates Zuschläge zu den Steuern des Reichsstrafverfahrens festzusetzen. Darauf wurde die zweite Lesung des 7. Nachtrags zum Reichshaushaltsplan beim Arbeitsministerium fortgesetzt. Dasselbe führte die Kommunistenklage wegen Nichtberücksichtigung der Beamtentätigkeit im Arbeitsministerium. Sie feierten den wilden Vertriebsleiter für und stellten die Entschonung der Besatzungskontrollauschüsse für notwendig. Der Arbeitsminister Dr. Braun gab zu, daß die Lage der Rentner trostlos sei und erklärte, daß die Einkommensgrenze von 18 000 M auf 43 200 M jährlich erhöht werden soll. Auch den Erwerbslosen wurde geholfen. Ein 21 jähriger Erwerbsloser erhalte jetzt pro Tag 260 M. Gehaltens Beifall fand der Demokrat Dr. Kell, als er den Kommunisten empfahl, die vielen Wahlen, die die mitteldeutschen Unruhen und die vielen Streiks gefolgt haben, doch den Arbeitlosen zuzuwenden. Dann wurde diesen besser geholfen sein. Ein Antrag auf bessere Unterstützung der deutschen Kriegsober in der Schweiz wurde angenommen. Der Haushaltsplan wurde genehmigt. Am Donnerstag wird die Einkommensteuer behandelt werden. Kleine Vorlagen und der Steuerhaushalt ergänzen die Tagesordnung.

### Orientkonferenz.

Eine Warnung an die Türken.

**Lausanne, 14. Dezember (Telunion)** Als Vorsitzender der Kommission die sich mit der Frage der Minderheiten befaßt, hatte Lord Curzon gestern wegen ihrer in dieser Frage eingenommenen Haltung entgegengehalten Curzons vorgestrichen Vorschläge sind von dem amerikanischen Beobachter voll und ganz unterstützt worden, ebenso von den französischen, italienischen, griechischen und serbischen Delegierten, so daß sich die Türken in einer ziemlich isolierten Stellung befanden. Ismed Pascha, der gestern sprach, zeigte jedoch nicht die geringste Abänderung in seiner bisherigen Stellungnahme, sodaß Lord Curzon ihm erwiderte, wenn die Türken nicht bald eine verständliche Haltung einnehmen würden, hätten die christlichen Staaten nur noch die Alternative, Lausanne zu verlassen und sich von der Konferenz zurückzuziehen. Lord Curzon sprach mit außerordentlicher Ernst und stellte fest, daß die Minderheitenfrage die Aufmerksamkeit der ganzen Welt in Anspruch nehme, mehr als jede andere, die in Lausanne diskutiert wird. Wenn die Konferenz in Lausanne an den Minderheitenfrage scheitern sollte, werde sich in der ganzen Welt keine Stimme mehr für die Türken erheben. Sie erhielten wohl moralische Unterstützung aus Ungarn, aber sonst niemandem mehr in der ganzen Welt. „Ich habe“, schloß Lord Curzon, „klar und offen gesprochen, und meine Verbündeten stimmen mit mir überein.“

**Lausanne, 14. Dezember (Telunion)** Ismed Pascha stimmte am Mittwoch nach seiner ursprünglich ablehnenden Haltung in der Minderheitenfrage dem dem Vorschläge Lord Curzons auf Einsetzung einer Unterkommission zur genaueren Prüfung und Besprechung dieser Frage zu. Diese Kommission wird bereits heute zusammentreten.

### Poincarés Rückzug.

Wie oft schon hat Poincaré feierlich beteuert: kein Moratorium ohne die Sicherung des Ruhrgebietes! Und ständig wurde in der französischen Presse in allen möglichen Variationen der Gedanke wiederholt, daß die neuen Anträgen der deutschen Regierung, die Regelung der interalliierten Kriegsschulden, überhaupt alles, alles erst später in Betracht komme, nachdem Frankreich seine Ansprüche an der Ruhr gestichert habe. Und nur trotzdem der plötzliche und überraschende Umsturz im Anschluß an eine Unterabhandlung zwischen Millerand und Poincaré allerdings hat Poincaré vorsichtig und hinterhältig, wie er immer ist, nicht ausdrücklich erklärt, daß er auf die Ruhrbesetzung endgültig verzichte, aber alle Pressevertreter glaubten das doch aus seinen gemündeten Worten entnehmen zu müssen. Wohl aber hätte er die Stille, zu behaupten, daß er in London mit keinem Menschen, weder privat noch amtlich, von der eventuellen Besetzung des Ruhrgebietes gesprochen habe, und daß alles, was über eine angebliche französische Forderung dieser Art veröffentlicht wurde, reine Phantasie sei.



Es fragt sich nun, welche Gründe Voicars zu seinem ebenso aufsehenerregenden wie blamablen Rückzug veranlaßt haben. Das etwa die unglückselige deutsche Eskalationspolitik, die uns jetzt bis auf den letzten Blutstropfen ausgepumpt hat, die Rolle der ausschlaggebenden Ursache zu diesem Beschlusse gespielt hätte, ist völlig und von vornherein ausgeschlossen. Voicars hat vielmehr Angst vor der eigenen Courage gekriegt und ein Haar in der Ruhrbesetzung gefunden, an die er sich einstweilen denn doch nicht glaubt heranzutragen zu dürfen. Um sich einigermaßen zu salbieren, läßt er nunmehr die Welt mit der Erklärung überrassen, bisher habe noch keine französische Regierung im Ernst an die Befreiung des Ruhrgebietes gedacht, und sogar die seinerzeit von Briand verlassene Mobilisierung der Jahresklasse 1919 sei nur eine für die Galerie bestimmte Komödie gewesen.

Die Hauptursache für den Rückzug Voicars dürfte in der Erkenntnis liegen, daß eine Ruhrbesetzung für Frankreich endgültig und vollständig isolieren und vor aller Welt moralisch ins schlimmste Unrecht legen würde. Voicars beginnt sich offenbar zum eigenen Schrecken dessen bewußt zu werden, daß er das wahre Gesicht der französischen Gewaltpolitik durch die hartnäckige Forderung der Ruhrbesetzung zu sehr und allzu vorzeitig enthüllt hat. Die Verbündeten lassen sich heute nicht mehr darüber hinwegtäuschen, daß der Raub des Ruhrgebietes für England, Belgien und Italien die Herbeiführung einer künstlichen Kontinentalhegemonie Frankreichs bedeuten würde, die unausbleiblich in einem späteren Konflikt die letzten Kräfte Europas vernichten müßte. Großmächtig wie gewöhnlich hat zwar Voicars auch jetzt wieder gedroht: „Wir sind fest entschlossen, selbst isoliert und selbst, wenn sich vor dem 15. Januar die Reparationskommission für ein neues Moratorium für Deutschland ausspricht, würde, vorzugehen.“ Wie es indessen in Wahrheit um seine Stimmung bestellt ist, geht wohl am besten aus den oft zitierten Ausführungen an der Spitze des „Welt Vorläufer“ vom 13. Dezember hervor. Es ist darin nämlich: „Soll man denn die Londoner Ergebnisse in Frage stellen durch eine isolierte Aktion in dem Ruhrgebiet, falls unsere Verbündeten uns durchaus nicht dorthin begleiten wollen? Während bei einer von uns allein organisierten Besetzung der Gewinn den Gefahren entspricht, deren Größe darin besteht, daß wir im Falle unvorhergesehener Entwicklungen einen großen Teil der öffentlichen Meinung Englands und Amerikas gegen uns haben würden? Wäre der Gewinn einer isolierten Aktion im Ruhrgebiet größer als eine gemeinsame Eskalation von enger begrenzter Forderung durch die Verbündeten im besetzten Rheinland? Jedermann legt sich seit gestern die Frage vor. Man darf nicht sein, daß ihre Bedeutung der Weisheit der Regierung und des Parlaments nicht erlöschen ist.“ Klarer können die wahren Gründe für den Rückzug Voicars nicht dargestellt werden. Man darf gespannt darauf sein, wie sich die „Weisheit“ der Kammer zu diesen deutlichen Mahnungen verhalten wird.

**Bericht über die öffentliche Stadtverordnetenversammlung am 12. Dezember 1922.**

Anwesend Herr Vorsteher Nier und 12 Stadtverordnete. Am Ratstische stellvertretend Herr Bürgermeister Herr Stadtrat Meyer, Herren Stadträte Garten und Ammer.

7 Uhr 35 Min. eröffnet Herr Vorsteher Nier die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Herr Stadtrat Kloppe, daß Punkt 5 der nichtöffentlichen Sitzung (Ratstellersfrage) in die öffentliche Sitzung übernommen werde. Dieser Antrag findet einstimmige Annahme.

**I. Kenntnisnahmen:**

1. Von der durch den Wasserwerksauschuß vorgenommenen Erhöhung der Wasserpreise und zwar auf 10 M für das Kubikmeter. Der bisher an Großverbraucher gewährte Nachlaß von 5 bis 15 v. H. kommt in Wegfall. Diese Preisfestsetzung gilt rückwirkend ab 1. Oktober 1922.

2. Davon, daß der Rat auf seinem ablehnenden Beschlusse, betr. Verbot des Verkehrs mit Fahrrädern während der Zeit der Märkte innerhalb des Jahrmarktsplatzes stehen geblieben ist.

**II. Beratungen und Beschlüsse:**

1. Beiträge zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken. Einstimmig werden folgende Summen bewilligt: a) dem Bezirksverein für Innere Mission zu Kamenz ein Jahresbeitrag von 100 M;

b) dem Beihilfekomitee Niederenkirch eine einmalige Beihilfe von 1000 M; c) der deutschen Kriegesgräberfürsorge ein Jahresbeitrag von 200 M; d) der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten für dieses Jahr 500 M; e) dem Landesverein des Sächsischen Heimatbundes 300 M Sonderbeitrag (vom Rate waren 100 M bewilligt); f) dem Hilfsverein für Geisteskranken 300 M (Ratsbeschl. 100 M). Zu den letzten beiden Mehrbewilligungen wird der Rat gebeten, beizutreten. Ferner: g) das Sammelergebnis des Vereins Helmbach, das 6377 M beträgt, wird durch Beihilfe aus städtischen Mitteln auf 12000 M erhöht; h) die infolge einer anderen Berechnungsweise der Amtshauptmannschaft Kamenz um 1875 M zu erhöhende städtische Beihilfe zu den Sozialrentnerbeihilfen wird bewilligt; i) für Auslagen und Zeitverräumnisse die durch die Ausarbeitung des Planes der Erweiterung des städtischen Wasserleitungsnetzes entstanden sind, werden für den Sachverständigen Ingenieur Hempel in Rathschheim 65000 M einstimmig bewilligt.

2. Pachterhöhung für den Kommun (Brauerei) Teich. Ratseinstimmig ist die jährliche Pachtsumme auf 500 M festgelegt worden. Auf Antrag des Herrn Pampel wird diese Summe gegen 2 Stimmen auf 1000 M erhöht.

3. Dr. Sages über im Ruhestand lebende Hebammen. Gegen die Fassung des Beschlusses kann nicht eingewendet werden.

4. Ratstellersfrage. Hierzu spricht Herr Vorsteher Nier, daß in der letzten gemeinschaftlichen (öffentlich) Sitzung beider städtischen Körperschaften beschlossen worden sei, diese Angelegenheit nur in Anwesenheit sämtlicher Stadtverordneter zur Erledigung zu bringen. Da das letztere heute jedoch nicht der Fall sei, die Frage aber dringender Erledigung bedürfe, beantragt er, gleichwohl über den Punkt abzustimmen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Hierauf gibt er bekannt, daß sich der Rat mit Mehrheit dafür entschieden habe, daß der Ratsteller in seiner jetzigen Form erhalten bleiben solle. Im Anschluß hieran entspann sich eine lebhafte Aussprache. Herr Hartmann führte u. a. aus, daß er es für ganz verfehlt halte, wenn man das größte Kleinod des Altertums unserer Stadt wegnimmt. Er erkenne durchaus an, daß Räume für die Polizei, Bibliothek und das Museum dringend benötigt werden. Hierzu müsse man aber einen anderen Ausweg finden. Herr Kloppe bemerkt, daß er seinen Standpunkt in der Ratstellersfrage hier schon des öfteren zum Ausdruck gebracht habe. Mit den Ausführungen des Vorredners ist er im Großen und Ganzen einverstanden, sieht aber nicht ein, daß der Ratsteller gerade als Schauplatz wirtschaftl. auf der jetzt in Wirt. trotz des niedrigen gehaltenen Pachtpreises durchkommen könnte und der Stadt außerdem noch erhebliche Ausgaben (Sonntagsheizung) verursache, weiter stehen solle. Nebenbei verleihe er auch nicht, daß gerade diejenigen Kreise, die die Erhaltung des Ratstellers wünschten, am wenigsten den Schauplatz durch ihren Besuch unterstützen, vielmehr in die Nachbarschaft oder weiter draußen Einkehr hielten. Herr Vorsteher Nier beantragt, daß die Zentralheizung zum Ratsteller abgesperrt und das obere Zimmer von der Gastwirtschaft abgetrennt werde. Herr Maulsch betont, daß ja an dem jetzigen Zustande des Ratstellergebäudes nicht das Geringste geändert, sondern nur anderen Zwecken dienlich gemacht werden solle. Die beantragte Abtrennung des oberen Zimmers mache den Schauplatz noch unrentabler und der Neubau von Oefen verdinge heutigen Tages außerordentlich hohe Kosten. Herr Stadtverordneter Köhler ist ebenfalls für Einziehung des Ratstellers, mit Rücksicht darauf, daß die Räume zu anderen Zwecken gebraucht werden. Herr Stadtrat Meyer skizziert das Zustandekommen des Beschlusses des Rates, hebt die Gründe, die zur Erhaltung des Ratstellers als Einkehr- und Gaststätte geführt haben, ausführlich hervor und bemerkt gleichzeitig, daß der Rat unweigerlich auf seinem Beschlusse stehen bleiben werde. Die Herren Köhler und Kloppe betonen nochmals, daß sie nicht im geringsten an dem Altertum rütteln und es verschwinden lassen wollen. Uebrigens könne ein Wirt nicht existieren, wenn ihm das Vereinszimmer weggenommen würde. Schließlich verliest Herr Vorsteher Nier noch ein Protokoll des Gebirgs- und Verschönerungsvereins Pulsnitz. Hierauf stellt Herr Pampel Antrag auf Schluß der Aussprache. Vor der Abstimmung erklärt Herr v. Scheibner, daß er sich, da er nicht geborener Pulsnitzer sei, der Stimme enthalte. Bei der Abstimmung werden 6 Stimmen (Nier, Heine, Schneider, Meyer, Pampel, Hartmann) für und 6 Stimmen (Bachstein, Kloppe, Maulsch, Köhler, Brüßig, Köhler) gegen die Erhaltung des Ratstellers abgegeben; den Ausschlag gibt die Stimme des Herrn Vorstehers Nier, der für Erhaltung des Ratstellers ist. Der weitere Antrag, betr. Abtrennung des oberen Zimmers wird mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt, jedoch der Ratsteller in seiner jetzigen Form bestehen bleibt.

**III. E. V. Anfragen und Antworten.**

Herr Brüßig bittet um Aufklärung, wie es komme, daß in letzter Zeit in der Volkszeitung wiederholt über Verhandlungen und Beschlüsse aus nichtöffentlichen Sitzungen insbesondere auch aus der letzten nichtöffentlichen, gemeinschaftlichen Sitzung ziemlich ausführ-

lich berichtet würde. Herr Vorsteher Nier bezeichnet diese Vorwürfe als grobe Vertrauensbrüche und erklärt, daß das in Zukunft nicht so weitergehen könne. In bürgerlichen Blättern habe es etwas noch nicht gestanden. Herr Kloppe wundert sich ebenfalls über das Vorgefallene und erklärt, daß von der linken Seite ein derartiger Bericht nicht eingeschickt worden sei, daß vielmehr schon am nächsten Tage früh in einem Barbierladen die Beschlüsse bekannt gewesen und verbreitet worden wären, zu Herrn Vorsteher Nier gerichtet: „Suchen Sie die Leute auf Ihrer Seite, von uns ist am nächsten Tage niemand beim Barbier gewesen usw.“ Herr Stadtrat Meyer erklärt, daß sich der Rat in kürzester Zeit mit dieser Angelegenheit befassen werde und die betr. Paragraphen der revidierten Städteordnung in Anwendung bringen würde. Im weiteren wird eine Anfrage des Herrn Maulsch (betr. Vergütung für Turnhallenbenutzung durch den Turnverein Freie Turner) auf den Beschwerdebeweg verwiesen, und die Anfrage des Herrn Kloppe, ob bereits Vorbereitungen für die nächste Stadtverordnetenwahl getroffen seien, verneinend beantwortet. Schluß der Sitzung nach 9 Uhr. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

**Kurse der Dresdner Börse vom 13. Dezbr. 1922 mitgeteilt von der Böbauer Bank, Zweigstelle Pulsnitz.**

5 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	79 1/4
Sparprämienanleihe	144 3/4
3 1/2 % Preuß. Konfols	150,—
3 % Sächsische Rente	130,—
4 1/2 % Sächsische Staatsanleihe von 52/68	97,—
3 %	115,—
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe = 1905	82 1/2
4 %	1913/18
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	—
4 % Kreditbriefe	110,—
4 % Lausitzer Kreditbriefe	112,—
4 % Leipziger Hypothekendarf Pfandbriefe	101,—
4 % Sächsische Bodencredit Pfandbriefe	102,—
Commerz- und Privatbank Aktien	2610,—
Sächsische Bank-Aktien	2300,—
Speicherei Aktien	5750,—
Ver. Elbischiffahrts Aktien	10500,—
Heidenauer Papierfabrik Aktien	4020,—
Ver. Baugew. Papierfabrik Aktien	4905,—
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	3330,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen Aktien	13950,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	3250,—
Schubert & Salzer Aktien	14300,—
Sachsenwert Aktien	4500,—
Seibel & Naumann Aktien	6600,—
Meißner Porzellanfabrik Aktien	5100,—
Glasfabrik Rodwitz Aktien	6980,—
W. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg Aktien	7850,—
Mag. Kohl-Aktien	6270,—
Deutsche Kunstleder Aktien	3500,—
A. G. für Cartonagen-Industrie Aktien	6900,—
Wanderer-Werke Aktien	15601,—
Sonag Aktien	5000,—
Dollarnoten kosteten in Berlin	817,—
Dollarnoten kosteten in Berlin am 14. Dez. mittags	7750,—

**Vorausichtliche Witterung.**

Freitag: Ziemlich milde, überwiegend wolfig, zeitweise Niederschläge. — Sonnabend: Ziemlich milde, windig, Niederschläge, meist wolfig bis trüb.

**Kirchen-Nachrichten.**

**Pulsnitz.**

Sonntag, 17. Dezember, 3. Advent: 1/9 Uhr Abendmahl 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lut. 3, 15—17) Pfarrer-Sem. Ueber: Nr. 23, 1—2; 309; 32, 10. Spruch: Nr. 1. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufen. 5 Uhr Abendmahlfeier in der Sakristei. Pfarrer Schulze. 8 Uhr Jünglingsverein im 1. Diakonot. 8 1/2 Uhr B. bestunde in landestrichl. Gemeinschaft. — In D. h. o. n.: 1/2 Uhr Taufen. 2 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20. Dezember: 4 Uhr Weihnachtsgottesdienst im Großmuttergärtchen bei Schumann. 8 Uhr Jungfrauenverein Pulsnitz. 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Dohn. — Donnerstag, 21. Dezember: 4 Uhr Altenvereinsgung „Zuchtselle“ bei Frau Birnstein. 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf.

**Dein ist mein Herz.**

42) Originalroman von S. Courths-Mahler.

Rita sah mit Tante Eggelsen über einem Stoß von Modedressen und Geschäftekatalogen. Sie waren beide eifrig beschäftigt, denn Ritas Ausstattung mußte schnell fertiggestellt werden.

„Siehst du, Rita, dies entzückende Teekleid, das ist etwas für dich. Spitzen sind immer kleidsam. Eine Frau kann gar nicht Spitzen genug tragen. Also dies wählen wir. Und hier — was sagst du zu dieser Robe für kleine Festlichkeiten. Ihr werdet ja doch ein Haus machen. Wir müssen auch noch große Toiletten aussuchen. Eine gute Auswahl an Schmuckstücken mußt du auch haben. Wir wollen deshalb gleich heute nachmittags gehen und uns verschiedenes vorführen lassen.“

Die Generalin war ganz Eifer und freudige Erregung Rita lachte.

„Ach, Tantechen Eggelsen, du bist mit soviel Eifer dabei, mich schön zu machen, als gelte es dir selbst.“

Die Generalin küßte sie lächelnd auf die Wangen.

„Wohlwollt wäre ich dann weniger eifrig, so wie du, mein Kleins.“

„Dir scheint dies alles gar nicht so wichtig, und doch — du glaubst nicht, wie sehr es das ist. Das Schicksal einer Frau hängt oft von einem einzigen Kleide ab.“

Ihr Blick kann durch eine einzige kleidsame Robe gemacht werden und ihr Unglück kann eine unkleidsame befehlen.“

Rita sah verärgert vor sich hin.

„Es mag wohl so sein, Tantechen Eggelsen. Und ich bin dir so dankbar, daß du mir hilfst. Wer weiß, ob mich Gänther so lieb gewonnen hätte, wenn du mir nicht für Valberg so reizende Kleider ausgesucht und meiner Jose so genau vorgezeichnet hättest, wie sie mich schön machen soll.“

„Über — ich glaube doch, Gänther hat nicht viel Sinn für schöne Kleider.“

Frau von Croner ist doch so wunderschön und nun solltest du sehen, was sie für wundervolle Toiletten hat und wie sie dieselben zur Geltung bringt.“

Gänther sieht dies aber einfach nicht. Neulich hat er direkt neben ihr gekniffen bei Tisch und da trug sie ein märchenhaft schönes Kleid.“

Als ich Gänther fragte, wie ihm das gefallen hat, da mußte er gar nicht, wie es ausgefallen hatte.“

Die Generalin sah Rita forschend an.

„Ihr verkehrt wohl viel mit Croner's?“

„Ja, Tantechen, sehr viel — fast täglich. Frau von Croner ist eine so reizende Dame und so sehr gut und liebenswürdig zu mir.“

Sie sagt, wir müßten ganz gute Freun-

dinnen werden und recht zusammenhalten. Wie sie können wird, wenn sie unsere Verlobungsanzeige erhält. Papa wollte nicht, daß ich ihr davon sprach. Sie wird übrigens nächstens in die Residenz kommen, um nach ihren Eltern zu sehen. Dann will sie auch uns besuchen, und ich soll dir Grüße von ihr befehlen.“

Der kluge, erfahrenen Frau wollte das gar nicht recht gefallen. Wenn Carry Croner Rita so auffallend liebenswürdig entgegenkam, dann hatte sie gewiß eine Absicht dabei. Aber sie sprach das nicht aus, es hätte Rita nur beunruhigt.

Gleich darauf wurde Besuch gemeldet — Baron Gänther Valberg.

Rita sprang auf und lächelte schlag ihr ins Gesicht.

„Gänther!“ rief sie, mit jubelndem Klang in der Stimme.

Schon stand er auf der Schwelle. Artig küßte er die Hand der Generalin und begrüßte Rita mit großer Innigkeit.

„Ach Gänther, welche eine frohe Überraschung, ich habe dich erst morgen erwartet.“

Er lachte froh.

„Papa hat dich mir so schnell entführt, daß ich kaum zum Bewußtsein meines Glückes gekommen bin. In diesen zwei Tagen, da du von Valberg fort bist, hast du mir so sehr gefehlt, daß ich lieber heute schon kam. Ich habe mich ohne weiteres bei deinem Vater einlogiert. Er wird mir bald folgen.“

Die Generalin entschuldigte sich — sie müsse gleich einmal nachsehen, ob man einen Auftrag von ihr ausgeführt habe.

Kaum war sie hinaus, da zog Gänther Rita in seine Arme und küßte sie innig.

„Eggelsen ist eine kluge, reizende Frau. Sie wußte gleich, daß sie momentan hier überflüssig war.“

Sagte er lächelnd.

Rita sah ihn glücklich an.

„Ach Gänther, wie gut, daß du gekommen bist. Mir war in diesen zwei Tagen oft, als habe ich mein Glück nur geräht.“

Ich strichte immer, ich würde aufwachen als die arme Rita, die im Hause ihres Stiefvaters allen Menschen lästig war und die niemand lieb hatte.“

Er sagte ihre Hand und steckte den Verlobungsring daran.

„So, mein Liebling — unsere Verlobungsanzeigen sind, wie mir Papa sagt, schon gestern abgeschickt worden und heute bringe ich dir erst den Ring. Wenn du nun noch einmal zu träumen fängst, dann wird dich dieser Ring überzeugen, daß du wach und meine geliebte Braut

bist. Er soll dir immer sagen, daß du nun niemals mehr ungeliebt durchs Leben gehen mußt.“

Sie küßte den Ring, andächtig und innig, und dann hielt er ihr den anderen Verlobungsring hin und bat sie, ihm denselben überzustellen.

Sie tat es mit bebenden Fingern, und da sah sie den schlichten dünnen Goldreif wieder, den sie ihm vor ihrer Abreise von Valberg übergestreift hatte.

„Nun kann ich dir diesen wieder fortnehmen, Gänther. Er hat seine Dienste getan“, sagte sie lächelnd.

Er aber schüttelte den Kopf und sein Gesicht wurde ernst. „Nein, Liebling — laß ihn mir. Er hat, glaube ich, wunderwürdige Kraft und soll mir immer ein Talisman sein.“

Und innig umarmte und küßte er sie und war im tiefsten Herzen froh, daß er ihrer reinen Liebe würdig geblieben war.

Nun kam die Generalin zurück und gleich darauf wurde Baron Viktor gemeldet. Er begrüßte die Damen und plauderte dann mit der Generalin. Rita fragte ihren Verlobten:

„Wann reise ich wieder nach Valberg zurück, Gänther?“

„Ich bleibe bis Ende der Woche. Eigentlich habe ich ja nun hier gar nichts mehr zu suchen, aber Papa war so lebenswürdig, mir mit seinem Jorne zu drohen, wenn ich nicht bis Sonnabend bleibe.“

Ihr Gesichtchen strahlte.

„Das war lieb von Papa. Wir sehen uns ja dann lange Wochen nicht wieder.“

„Ja, mein Liebling, genau heute in acht Wochen wirst du meine liebe, kleine Frau.“

„Nun, teuerste Freundin“, sagte inzwischen Baron Viktor zur Generalin, „ich sehe Sie zwischen einem Berg von Modedressen. Ueber Langeweile brauchen Sie wohl in den nächsten Wochen nicht zu klagen?“

„Nein, wir haben viel, viel zu tun, Rita und ich. Aber das ist schön. Ich möchte gar nichts weiter zu tun haben, als junge, glückliche Bräute auszustatten.“

„Nun — über Geschmack läßt sich nicht streiten. Aber jetzt bin ich eigentlich gekommen, um Sie und Rita, samt Gänther, in meinem Auto zu entführen. Wir wollen eine Ausfahrt machen. Das Wetter ist so schön, und wenn ich Sie und Rita nicht zuweilen entführe, vergessen Sie sicher über diese wichtigen Ausstattungsfragen, sich in frischer Luft zu erholen. Meine kleine Rita soll ihre blühenden Wangen nicht wieder verlieren.“

Rita hatte das gehört und umarmte den Vater zärtlich.

Fortsetzung folgt.



**Olympia-Theater!**  
 Freitag — 8 Uhr — Freitag  
**Kinder der Zeit.**  
 Schauspiel aus unseren Tagen.  
 Sonnabend 8 Uhr — Sonntag 6 und 7/9 Uhr  
**Das Halsband.**  
 Drama in 5 Akten. Nach dem gleichnamigen Roman von J. Courth's-Mahler, bearb. von R. Porten.  
 Sonntag 3 Uhr — Kinder-Vorstellung!

**Gühr's Gasthaus, Friedersdorf.**  
 Sonntag, den 17. Dezember, von 7 Uhr an  
**starkbesetzte Tanzmusik**  
 — Damenwahl —  
 wo freundlichst einladet Paul Gühr.

**Die ordentl. Mitgliederversammlung**  
 findet am Freitag, den 29. Dezember, nachm. 4 Uhr im Ratskeller, 1 Treppe, statt.  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftsbericht.  
 2. Vortrag der Jahresrechnung, Rechnungsprüfung derselben und Entlastung des Vorstandes von der Geschäftsführung.  
 3. Wahl zweier Rechnungsprüfer.  
 4. Beschlussfassung zu § 11 Abs. 1 der Satzung.  
 5. Eo. Anträge.  
 6. Mitteilungen.  
 Ungenügend entschuldigtes Fernbleiben zieht 20 Mk. Strafe nach sich. Sollte die Versammlung zu Punkt 4 nicht beschlussfähig sein, so findet 1/5 Uhr eine neue Versammlung statt, die unbedingt beschlussfähig ist.  
**Pferdeversicherungsverein Pulsnitz,**  
 den 14. Dezember 1922.  
 Edwin Seifert. Dr. Weigmann.

**4. Lokale Kaninchen-Ausstellung**  
 Des Kaninchenzüchter-Vereins zu Pulsnitz  
 Sonnabend u. Sonntag, den 16. u. 17. Dezember  
**mit Verlosung**  
 im Gasthof z. Herrnhaus.  
 Geöff.: Sonnabend v. 12-7 Uhr, Sonntag von 10-6 Uhr.  
 Zu zahlreichem Besuch der Ausstellung ladet ein die Ausstellungsleitung.

**!!Felle!!**  
 Ziegen-, Heber-, Hasen-, Kanin-, Maulwurf-Felle  
 kauft zu höchstem Tagespreis  
**Rosa Fischer, Schloßstr. 122.**  
 Sonnabend, den 16. Dezember 1922  
 vormittags 10 Uhr  
 sollen ein Kleiderschrank, Sofa, Kommode, Nähstisch, Stühle, Nähmaschine, Kleidungsstücke u. verschied. a. versteigert werden.  
 Auktionsort: Lufts Kohlenhandlung.

Die jetzt für die Abgabe von Brenn-Hölzern auf Sonntag festgesetzte Geschäftszeit wird für die Zukunft auf  
**Sonnabend vorm. 9 bis 12 Uhr**  
 gelegt.  
 Sonntags bleibt das Geschäftszimmer geschlossen.  
**Forstamt Ohorn.**

**Zum Weihnachts = Fest!**  
 Von heute ab noch niedriges Preisangebot in  
**Woll = Decken**  
 Handtüchern, Wischtüchern, Taschentüchern, Bettzeugen  
**Georg Fichte, Großröhrsdorf,**  
 Maschinenstraße Nr. 116.

**Altmetall**  
 kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Arno Franke, Ramenzi. S.**  
 am Bahnhof.

**Sprechapparate u. Schallplatten**  
 Mund- u. Ziehharmonikas, Zithern, Lauten, Gitarren, Mandolinen, Mandolinen, Violinen m. Zubeh., Saiten aller Art, Musikalien, Schalen, Albums, Zithernosten, Schmuck- u. Fragbänder usw.  
 — Große Auswahl! —  
**K. Berndt, Schießstr. 227**

**Kleider- und Blusenstoffe**  
 in Baumw., Wolle u. Seide, **Lamas** in schön. Muss., **Hemdentuche, Hemdenbarchent, Jackenbarchent, Handtücher**  
 in Reim-linen u. Halbleinen, **Barchentbetttücher** 155 bit. im Stück empfiehlt zu angemessenen Preisen  
**K. W. Londershaus, Bischofswerdaer Str. (im Hause d. Herrn Dr. Schloffer), 2 Treppen. — Kein Laden.**

**Schallplatten**  
 abgepielte u. zerbrochene kauft  
**K. Berndt, Schießstr. 227**  
 Empfehle zum Feste mein gutsortiertes Lager in **Tabaken, Zigarren und Zigaretten.**  
**Rudolf Kind, Feldstr. 271.**

**Felle!**  
 Hasen-, Kanin-, Ziegen-, Fuchs-, Marder-, Iltis-, u. Maulwurfs-Felle.  
**Schafwolle, Rodhaare,**  
 kauft zu höchst. Tagespreisen  
**Felleinkaufszentrum Dresden-A. Grunauer Straße 221.**  
 !! Bahnfahrt wird vergütet !!

**Spül-Apparate**  
 Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallobinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau)  
**W. Heusinger, Dresden,**  
 1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof.  
 2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Ulmarkt u. Neumarkt.

**Kaufe Felle, Schafwolle, Rosshaare,**  
 zu höchsten Tagespreisen!  
 Tausche Schafwolle mit reiner Strickwolle. Bis jeden Sonnabend von 1/8-12 Uhr in Gastwirtschaft von Emil Huhle, Neumarkt.  
**Max Saat, Radeboul.**

**Säcke und Packleinwand**  
 gedruckte, auch zerfissene, kleine und große Bollen kauft  
**Sackeinkaufszentrum Dresden-A., Tel. 27960 Ziegelstr. 63**

**Monopol-Trinkbranntweine**  
 Gut Preiswert Rein  
**Leere Monopol-Flaschen**  
 wenn unbeschädigt und nicht verunreinigt werden jetzt zu **45 Mark** von den Verkaufsstellen zurückgenommen  
 Großvertrieb für die Kreishauptmannschaft Bautzen  
**Vertriebsgenossenschaft für Monopolbranntweine e. G. m. b. H.**  
 Fernsprecher 230 **Löbau i. Sa.** Fernsprecher 230

Zum Weihnachts = Fest empfehle ich **Herrn- und Damen-Schnürstiefel**  
 Damen **Halb- u. Spangenschuhe**  
 Schnallenstiefel **filz- Walschuhe**  
 Pantoffeln und Gurtstiefeln.  
**Reinhold Hornig, R. Lad. Doornstr. 190, 2 Tr. Zum Christmarkt, Stand auf dem Marktplatz.**

**Gebrauchter zweifacher Sportwagen,** sowie ein **Schiebe-Schlitten** zu kaufen gesucht.  
 Von wem? zu erfragen in d. Wochenbl. Geschäftsstelle.

**Suche 10 Ztr. Hafer- od. Kornstroh** zu kaufen.  
 Gebe auf Wunsch dafür zum Ausfuchen 3,5 m reinwollenen Damen-Kostüm-Stoff und 3,2 m reinwollenen Herren-Anzugs-Stoff. Auf Wunsch auch Paletot u. Ulster-Stoff.  
 Weiter suche ich **Korn** und **Gerste** zu kaufen und bin zu Gegenkauf gern bereit.  
**Bruno Löwe, Tuchgroßhandlung, Groß-Oh. dorf. Fernstr. 70.**

**Drucksachen**  
 liefern sauber und schnell  
**E. L. Försters Erben.**

**Obstbäume, Beeren-Hochstämme und Sträucher, Erdbeerpflanzen, Blumendünger** usw. empfiehlt **Gartenbaubetrieb Max Ziegenbaig, Großröhrsdorf.**  
 Verkaufszeit: **Wochentags von 2 Uhr ab, Sonntags von früh ab.**

**Zu verkaufen**  
 Eine hochtragende **Zugkuh** vom ein selten schönes 1/2jähr. **Oldenburger Kuhkalb** stehen zum Verkauf.  
**Wischheim 91.**

**Stellen-Angebote**  
**Lehrling** für **Ostern 1923** suchen  
**E. L. Förster's Erben.**

Für die uns am Tage unsrer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen, zugleich im Namen der Eltern, unseren herzlichsten Dank.  
**Pulsnitz u. Niedersteina, 10 Dezember 1922.**  
**Richard Mütze u. Frau Martha, geb. Schöne.**

**Hafer-Quetschen**  
 in anerkannt bewährter Konstruktion, bei 12 Zentner Stunden-Leistung 1 Kilowatt Stromverbrauch liefert preiswert  
**Maschinen-Fabrik Emil Gneuß Ohorn.**

**Erhöhung der gesetzlichen Miete in Sachsen.**  
 In der „Sächsischen Staatszeitung“ erläutert Regierungsrat **B. Wilandt** vom Landeswohnungsamt ausführlich die Grundzüge, die bei Erlass der 2. sächsischen Ausführungsverordnung vom 29. November 1922 zum Reichsmietengesetz befolgt worden sind. — Da die Zuschläge der Grundmiete für Zinsfußerhöhung, Betriebs- und Erhaltungskosten vielfach von den Gemeinden nicht sachgemäß, sondern nach politischen Grundgedanken berechnet worden sind, so haben die Ministerien des Innern und der Justiz bestimmte Richtlinien aufgestellt, nach denen künftig verfahren werden soll. Darin soll der Zuschlag für erhöhten Zinsdienst bemessen werden nachdem in der Gemeinde zu zahlende Zinsfuß für erstellte Sparkassenhypotheken. Hat z. B. der ortsübliche Zinsfuß für diese im Juli 1914 3 1/2 v. H. betragen, und sind im Januar 1923 einschließlich etwaiger Verwaltungsbeiträge 5 1/2 v. H. zu bezahlen, so ist der Zinsfuß um 20 v. H. gewachsen. Bei einer durchschnittlichen Belastung der Grundstücke in Höhe von 80 v. H. des Grundstückwertes ist der Zuschlag für Zinsdienst in diesem Falle also auf 40 v. H. der Grundmiete festzusetzen. Der Zuschlag für die Betriebskosten soll berechnet werden unter Zugrundelegung der am 1. Januar 1923 geltenden Sätze. Werden diese Sätze im Laufe des Betriebsjahres erhöht, so können die Gemeindebehörden für jeden Monatserfolg erhöhen. Die an den Hausbesitzer für die Hausverwaltung zu leistende Vergütung soll ein Zehntel der Betriebskosten betragen. — Bei Berechnung des Zuschlages für laufende Instandsetzungsarbeiten ist in der Regel von den für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1922 festgesetzten Zuschlag auszugehen. — Dieser Zuschlag ist zu erhöhen:  
 a) wenn er auf Grund der Löhne und Preise vom Juni oder Juli errechnet worden ist, um das Zehnfache,  
 b) wenn er auf Grund der Löhne und Preise vom August errechnet worden ist, um das Achtfache,  
 c) wenn er auf Grund der Löhne und Preise eines späteren Monats errechnet worden ist, um das Fünffache.  
 Die in Arbeit genommene Umgestaltung der ganzen Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz folgt entsprechend den Wünschen vieler Gemeinden ins Auge, diesen Zuschlag allgemein als Berechnungsgeld festzusetzen. Mit Erlass dieser Verordnung kann Ende Januar gerechnet werden. — Was schließlich den Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten anlangt, so ist hier nur die obere Rahmengrenze aufgehoben, sonst vorläufig alles beim alten gelassen worden. Die Erfahrungen, die mit diesem Zuschlag gemacht worden sind, legen eine Umgestaltung der Ausführungsverordnung in dem Sinne nahe, daß das Hauptgewicht der Belastung für große Instandsetzungsarbeiten nicht auf die Hauskonten, sondern auf den Ausgleichsfonds zu legen ist. Die Frage muß noch eingehend geprüft und dann in der umgestalteten Ausführungsverordnung geregelt werden. Bis zu deren Erlass soll den Gemeinden keine Schranke in bezug auf die Höhe des zu erhebenden Zuschlages auferlegt werden.  
**Ein rechtes Volksbuch,** das in keinem sollte, ist **Georg Kropps Michelkalender**, das **Glücksbuch** für 1923, das jetzt im 7. Jahrgang erscheint. Es bringt derartig viele Anregung auf praktischem und ideellem Gebiete, daß es gerade in unserer schweren Zeit für jede Familie eine Fundgrube ist, aus der man schöpfen kann, um am Blick des eigenen Hauses und Herdes zu bauen, soweit es nur die Verhältnisse erlauben. Mit der Ausgabe des Glücksbuches für 1923 wird in den nächsten Tagen begonnen. Es ist 96 Seiten stark, in großem Kalendersformat und ist durch unsere Zeitungsträger zu dem für unsere Zeit außerordentlich billigen Preis von nur 25 Mark zu haben. Bestellungen werden jetzt schon in unserer Geschäftsstelle und von unsern Trägern angenommen. Auswärtige Besteller wollen uns den Betrag zusätzlich Druckkostenporto auf unser Postcheckkonto Nr. 2138 einfinden.  
**„Pulsnitzer Wochenblatt.“**

